

Habitat : spezial = spécial = speciale

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **86 (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basidien einnehmen und gegenüber dem Hymenium wie gepflastert angeordnet erscheinen und dies in besonders spektakulärer Form bei den Tintlingen.»

Absolute Sicherheit gab mir anschliessend der von Heinz Cléménçon verfasste Artikel in der SZP 2/2008 (Die vier Basidien des Glimmertintlings). Dort schreibt er zu diesen Zellen zwischen den Basidien folgendes: «Man sieht auch die pflastersteinähnlichen Hymenialphysaliden zwischen den einzeln stehenden Basidien. Diese haben verschiedene Namen erhalten, wie Brachybasidiolen, Brachycystiden und Pseudoparaphysen, aber da diese Zellen weder Basidiolen, noch Cystiden noch Paraphysen sind, ziehe ich Hymenialphysaliden vor, denn es sind echte Physaliden (= aufgeschwollene Zellen) im Hymenium.»

Somit war das Rätsel um die Pseudoparaphysen in Weise endgültig gelüftet und ich danke Heinz Cléménçon für seine ausführliche, nomenklatori-

sche Beschreibung zu diesen Hymenialphysaliden. Auf Deutsch bezeichne ich diese Zellen fortan als Mauerzellen.

Wie aus den Zitaten abzuleiten ist, kommen diese Mauerzellen/Hymenialphysaliden in folgenden Gattungen vor: Samt-Häubchen *Conocybe*, Tintlinge *Coprinus*, Mistpilzen *Bolbitius* und Falten-schirmlinge *Leucocoprinus*.

Übrigens: Hätte A. Hausknecht in seinem Conocybeschlüssel den Ausdruck Hymenialphysaliden verwendet, wäre ich im Buch von H. Cléménçon (Anatomie der Hymenomyceten) ohne Odyssee zu dieser Erkenntnis gekommen. H. Cléménçon führte die Bezeichnung Hymenialphysaliden in seinem Buch 1997 ein. Singer brauchte zuvor lange die Bezeichnung Pseudoparaphysen.

Ich danke Prof. Heinz Cléménçon für die Anregung sowie für die Durchsicht dieses Beitrages.

HABITAT SPEZIAL | SPÉCIAL | SPECIALE



Fotos DORA BAUMANN



Neulich im Altersheim... Im Pflegezentrum Schwarzenburg BE wurde unter der Leitung von Dora Baumann zum Jahresthema Wald diese Animation für Kinder hergestellt. Auf jeden Pilz wurde ein kleiner Magnet angenäht, so konnten die Pilze «gefischt» werden. Die gesammelten Pilze konnten die Kinder einem Pilzkontrolleur zeigen. Je nachdem, welche Pilze die Kinder gesammelt hatten, konnten sie einen kleinen Preis auswählen...